

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1940**

26.2.1940 (No. 56)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Kaiserhof...

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2.- RM mit der 'Badischen Sonntagspost'...

Neutrales Echo: 'Reich unbeflegbar'

'Das deutsche Volk geschlossener, kampfbereiter und entschlossener denn je' - Ungeheurer Eindruck der deutschen Siegeszuversicht

Berlin, 26. Febr. Die Rede des Führers bei der Parteigründungsfeier hat durch ihren entschlossenen und festen Ton nicht nur, wie gestern berichtet, im ganzen deutschen Volk...

Die holländischen und belgischen Blätter geben eingehende Berichte, wobei die feste Entschlossenheit und die Siegesgewissheit, die aus der Rede des Führers sprach, besonders stark...

Zwei Reden - zwei Welten

In München sprach der erste Soldat des deutschen Volkes - in Birmingham der 'Luftige Bursche' Chamberlain

'Gott hat die Welt nicht nur für Engländer geschaffen' Die Rede des Führers in München

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen! Vor 20 Jahren bin ich zum erstenmal in diesem Saal vor die breite Öffentlichkeit getreten...

Das deutsche Volk hat auf Grund von Versprechungen, die in 14 Punkte zusammengefaßt worden waren, seine Waffen niedergelegt. Die Folge war Spaa und endlich Versailles...

In 5 Monaten 1,8 Mill. B.Z. versenkt Berlin, 25. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Zwischen Mosel und Pfälzerwald örtliche Artillerie- und Spätruppentätigkeit...

Großzügiger Ausbau der Handelsbeziehungen Berlin-Rom / Anteilnahme des Duce an den Verhandlungen Deutsch-italienische Zusammenarbeit bestens bewährt

Berlin, 26. Febr. Wir berichteten bereits gestern über die Tagung des deutschen und des italienischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen...

Sowohl für die rein wirtschaftliche Seite als auch für die politischen Begleitmomente der verhandelten Fragen hat sich auf der befreundeten italienischen Seite größtes, stets gleichbleibendes Verständnis gezeigt...

'Bestätigung für den herzlichen Geist der Zusammenarbeit' Der 'Popolo d'Italia' erklärt, in einer Atmosphäre des Verständnisses sei zwischen dem Reich und dem faschistischen Italien ein neues Abkommen getroffen worden...

München und Birmingham - zwei grundverschiedene zwei Welten! Dort billiger Zweckoptimismus und framschafte Verlogenheit! Hier eine von menschlichem und göttlichem Rechte getragene Siegeszuversicht!



Leichte Artilleriegeschütz an der Westfront. Einschlag einer deutschen Granate in ein Haus im französischen Grenzgebiet...



haben ihn uns jetzt aufzuzwingen. Außerdem ist es auf die Dauer unerträglich, daß ein Volk einem anderen, das 80 Millionen Menschen stark ist, alle zwei Jahrzehnte sagen kann: „Wir wollen nicht, daß Du das tust oder jenes; wenn es uns einfällt, sperren wir Dir die Importe und machen wir eine Blockade, dann kannst Du nichts bekommen und mußt verhungern!“

So etwas ertragen wir nicht! Diesen organisierten Terror einer niederträchtigen Weltplutokratenclique werden wir beistehen!

(Die alten Parteigenossen bereiten dem Führer eine stürmische, langanhaltende Ovation.)

Wir haben diese internationalen Finanzhünen in Deutschland zu Paaren getrieben, und wir werden uns jetzt nicht von außen her das Geseß des Handels vorschreiben lassen. Die deutsche Nation hat dieselben Rechte zum Leben wie jedes andere Volk. Wir sind daher entschlossen, diesen Kampf jetzt solange zu führen, bis dieser Terror gebrochen ist, und so, wie wir den Terror dieser Clique im Innern vernichtet haben, werden wir ihn auch nach außen brechen! (Zunehmender Beifall.)

Und daß ich im übrigen die Zeit jetzt ausgenützt habe, das werden Sie, meine alten Parteigenossen, mir ohne weiteres glauben. Denn was man mir auch vorwerfen könnte — eines nicht: daß ich jemals in meinem Kampf faul gewesen wäre oder vielleicht in ein halbes Jahr lang die Hände in den Schoß gelegt und nichts getan hätte. Ich habe in den letzten fünf Monaten gearbeitet, wie nur ein Mensch arbeiten konnte. Und es war das auch verhältnismäßig leicht. Denn man braucht nur das anlaufen zu lassen, was wir zum Anlaufen vorbereitet hatten. Und das läuft jetzt, und zwar gründlich. Das deutsche Volk steht heute militärisch in einer besseren Verfassung da als jemals in seiner Geschichte. Zu seiner Führung aber können wir ruhig vertrauen haben. Auch die militärische Führung steht auf der Höhe der Zeit und ihrer Aufgaben. Die Anderen müssen erst das alles beweisen, was bei uns schon bewiesen wurde.

Im übrigen glaube ich eines: Es gibt einen Herrgott! Dieser Herrgott schafft die Völker. Er gibt grundsätzlich allen Völkern das gleiche Recht. Wir Deutsche haben uns

vor 20, 22, 23 Jahren sehr schlecht in der Geschichte benommen. Es kam eine Revolution, und wir sind deshalb unterlegen. Dann begann der Wiederaufstieg unseres Volkes in unermesslicher Arbeit. Und in dieser ganzen Zeit hat die Vorsehung unsere Arbeit wieder gelehrt. Je tapferer wir waren, um so mehr kam auch der Segen der Vorsehung. Auch in den letzten sechs Jahren hat die Vorsehung uns immer begleitet, denn, glauben Sie mir, der eine nennt es Glück, der andere anders, aber ohne diese letzte Zustimmung kann man ja die großen Werke nicht vollbringen. Gerade vor wenigen Monaten habe ich ja auch wieder persönlich in tiefstem Sinne das Warten einer Vorsehung gefühlt, die die Menschen begleitet und ihnen die Aufgaben stellt. Diesen Aufgaben dienen wir.

Das wir wollen, ist nicht die Unterdrückung anderer Völker, es ist unsere Freiheit, unsere Sicherheit, die Sicherheit unseres Lebensraumes. Es ist die Sicherheit des Lebens unseres Volkes selbst. Dafür kämpfen wir!

Die Vorsehung hat bisher diesen Kampf gelehrt, tausendfältig gelehrt. Kann sie das getan haben, würde sie das getan haben, wenn es ihre Pflicht wäre, nun plötzlich diesen Kampf zu unseren Ungunsten ausgeben zu lassen? Ich glaube hier an eine höhere und an eine ewige Gerechtigkeit. Die wird dem Urteil, der sich ihrer würdig erweist.

Das war mein Glaube, mit dem ich zum ersten Male vor 20 Jahren hier aufgetreten bin. Damals glaubte ich: „Es kann nicht sein, daß mein Volk zum Untergang bestimmt ist. Es wird nur untergehen, wenn sich seine Männer finden, die dieses Volk retten. Wenn aber jemand wieder mit gläubigem Herzen sich zu diesem Volke bekennt und dafür arbeitet und alles einsetzt für dieses Volk, dann kann es nicht sein, daß die Vorsehung dieses Volk zu Grunde gehen läßt. Mehr als Wunderbares hat seitdem die Vorsehung an uns getan. Ich kann Sie alle nur bitten: Lassen Sie diesen Glauben als alte Nationalsozialisten nur recht stark.“

Es kann nicht anders sein:

Wir müssen siegen, und wir werden daher auch siegen!

(Begeisterter, langanhaltender Beifall der alten Parteigenossen antwortet dem Führer.) Und wenn der Feind um uns herum noch so droht und noch so drängt: Es ist nicht schlimmer, als es schon einmal war. Das haben auch unsere Vorfahren so oft erdulden müssen. Da wollen wir uns erst recht zu dem großen Befehl eines gewaltigen Deutschen durchringen:

„Und wenn die Welt voll Teufel wär, es muß uns doch gelingen.“ Mit ungeheurem Beifall danken die alten Parteigenossen dem Führer für seine Worte. Mit einer ungeheuren Ovation bekennen sie sich zu ihm und seinem unbesiegbaren Siegeswillen. Immer mehr heigern sich die Heirufe, immer tosender wird der Jubel, der schließlich zu einer gewaltigen Kundgebung für den Führer wird.

## Auslands-Rundschau der B.P.:

### Giraoudou's Schurkerei am französischen Volk

Der Leiter der französischen Rundfunkpropaganda, Giraoudou, behauptete in einer Rundfunkrede, Deutschland wolle Lotbrüder, die Champagne sowie die französischen Atlantik- und Mittelmeerküste erobern. Die normannischen Weiden und die Weinberge des Sidens würden den französischen Bauern entzogen und den deutschen Siegern zugeteilt werden. Wer sich dagegen auflehnen würde, würde erschossen werden. Die französischen Männer würden verbannt und die französischen Frauen und Kinder zu Zwangsarbeitern gezwungen werden. Um diesem Schicksal zu entgehen, müsse Frankreich siegen. Die Hoffnung auf den Sieg würde es auch den Franzosen gestatten, vom „Verteidigungskrieg“ zur Offensiv überzugehen.

Es muß schon wirklich schlimm um den Kriegswillen in Frankreich bestellt sein, wenn von maßgebender Stelle mit solchen dreisten, bewussten Lügen, die sich nur ein abgefeimter Schurke aus den Fingern laugen kann, die Sakrifize eines unter der Pariser Gewissensdiktatur stehenden Volkes aufgeführt werden müssen. Welch ein Verbrechen ist es aber von einer Regierung, ein in einen sinnlosen Krieg gezwungenes Volk mit dem Appell an den Haß über die Sinnlosigkeit dieses Krieges hinwegzuführen zu wollen.

### Einer, der nicht an den „Abermenschen“ Daladier glaubt

In der französischen Kammer wurde jetzt erstmals seit Kriegsbeginn offen Kritik an der Person des Ministerpräsidenten Daladier geübt. Der Abgeordnete der „Volksdemokraten“, der Bretonne Pezet, fragte nämlich, wie ein einzelner Mann noch die Zeit finden könnte, die drei wichtigsten Ministerien, nämlich das Ministerpräsidentium, das Kriegsministerium und das Außenministerium gleichzeitig zu verwalten. „Ich glaube nicht an Abermenschen“, rief Pezet aus. „Ich sage es offen, was jedermann im Stillen denkt: Dieses Spitzentier der Exekutivministerien kann keine lange Dauer mehr haben.“ Wie der „Jour“ dazu mitteilt, hat die gesamte Kammer einmütig und spontan diesen Angriffen Pezet's gegen Daladier Beifall gespendet.

### Dommys Vision von der Jungfrau am rheinischen Himmel

„Paris Soir“ behauptet, daß englische Soldaten an einem der letzten Abende an weißen Wolken des rheinischen Himmels plötzlich das Bild der Jungfrau mit gefalteten Händen gesehen hätten, und daß daneben das Bild Marlborough's auf seinem Schlachtfeld zu beobachten gewesen sei. Der englische Offizier habe mit Besorgnis wahrgenommen, wie seine Leute vom Ueberfünftlichen gefangen genommen seien, und sich das Gerücht in diesem Abschnitt verbreitete, daß alle einen baldigen Tod zu erwarten hätten.

Daß die englischen Soldaten, wenn sie tatsächlich in die Nähe des Westwalls geraten, unter Abdrücken und schlechten Umständen leiden, ist verständlich. Mit Ueberfünftlichkeit allerdings dürfte die Vision nichts zu tun haben. Die Leute, die auf Churchill vertrauen, werden noch ganz andere „Wunder“ erleben, wenn sie sich in die Nähe der deutschen Front wagen.

### „Geldleute“ arbeiten nicht unter 25 Prozent Profit

„Werden sich Geldleute zur Inbetriebnahme von Zimmern bereitfinden“, so fragt das Wirtschaftsblatt „Financial News“ in entzückender plutokratischer Offenheit, „wenn ihr Gewinn nur 6 Prozent betragen soll? Im letzten Krieg wurden ihnen wegen des Risikos 25 Prozent zugesprochen, da die Aufwendungen nach Beendigung des Krieges nutzlos wurden und das Bergwerk geschlossen werden mußte. Das gleiche gilt für die Goldproduktion. Die Erschließungsarbeiten in einigen westafrikanischen Vorkommen wurden bereits eingestellt. Wir brauchen alles Gold, was wir nur er-

langen können, aber niemand wird sein Geld in neue Minen von kurzer Lebensdauer stecken, wenn er von den über sechs Prozent hinausgehenden Gewinnen nur ein Viertel erhalten soll. Im letzten Krieg wurde in diesem Falle ein Standardgewinn von 22½ Prozent zugesprochen.“ Das englische Blatt fordert zum Schluß erhöhte Gewinne für die Flugzeug-, Kupfer-, Kohlen- und Gummi-Industrien, für die selbstverständlich auch dieser Krieg ein gutes Geschäft werden soll.

### Seit Kriegsbeginn 114 USA-Handelschiffe ans Ausland verkauft

Nach einer Erklärung der amerikanischen Schiffsverkehrsbehörde sind von 335 Schiffen mit mehr als 2000 Tonnen, die der USA-Handelsflotte noch Anfang September vergangenen Jahres zur Verfügung standen, bisher 114 ans Ausland verkauft worden. Bei diesen Schiffen handelte es sich aber meistens um langsame und alte Schiffe, die im Betrieb sehr kostspielig seien. Im übrigen stehe diese Verkaufspolitik in Einklang mit dem Bauprogramm der Schiffsverkehrsbehörde, das während der nächsten zehn Jahre den Bau von jährlich 50 modernen Schiffen vorsieht. Dieses Programm sei bereits mit der Fertigstellung des großen Passagierdampfers „Amerika“ und 30 Frachtern angefangen; weitere 141 Schiffe lägen auf Stapel. Alle diese neuen Schiffe seien um 50 vom Hundert schneller als die im Weltkrieg gebauten und verbrauchten dabei 50 vom Hundert weniger Brennstoff.

### Japanisch-holländischer Freundschaftsvertrag?

Wie der Telegraf aus London mitteilt, sind in Tokio zwischen Holland und Japan Verhandlungen eingeleitet worden, die darauf abzielen, den bisherigen und von Japan gestützten Handelsvertrag zwischen den beiden Staaten durch einen neuen zu ersetzen. Es soll dabei Japans Wunsch sein, den Abschluß eines Freundschaftsvertrages, der auch die Rechte und Ansprüche der beiden Staaten im Indischen Ozean regeln soll, zu erwirken. Insbesondere möchte Japan gewisse Punkte festgestellt wissen, die es ihm erlauben, seine wirtschaftlichen Beziehungen mit Niederländisch-Indien zu verstärken. Dagegen soll Japan bereit sein, gewisse Versicherungen abzugeben, daß Japan keine auf die Eroberung von Landgewinn in Niederländisch-Indien abzielenden Absichten hege.

### Holland sichert sich mit Sperrballonen

Der holländische Verteidigungsminister Dijkstra teilte in der Eriken Kammer mit, daß die militärischen Behörden nicht die Absicht hätten, unterirdische Schuppen für Kriegsflugzeuge anzulegen, und zwar hauptsächlich wegen der hohen Kosten. Statt dessen sei es die Absicht, die Anzahl der Hilfsfluglager zu vergrößern. Zur Abwehr feindlicher Flugzeug-

### Wieder ein Britendampfer in der Nordsee versenkt

Amsterdam, 26. Febr. Die Reporter notgedrungen zugeben muß ist der britische 4564 BRT. große Dampfer „Jewington-Court“ in der Nordsee versenkt worden. Die Besatzung mußte an der Ostküste Englands an Land gehen. Dies ist schon der vierte Verlust der englischen Reederei, die im September den „Kensington-Court“, im November den „Arlington-Court“ und im Januar den „Cedrington-Court“ verloren hat.

### Kurze Konferenz der drei nordischen Außenminister

Kopenhagen, 26. Febr. Die Kopenhagener Konferenz der drei nordischen Außenminister wurde Sonntagmittag begonnen und bereits am Abend abgeschlossen. Die Beratungen, die um 14.30 Uhr angingen, waren gegen 19 Uhr schon beendet. Statt der ursprünglich vorgesehenen drei Sitzungen an zwei Tagen — ein infolge des Ausbleibens des schwedischen Außenministers nicht durchführbares Programm — genügte eine Verammlung von ungefähr vier Stunden. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen wird ein Communiqué ausgegeben werden.

### Kurz berichtet

Beim Ueberfliegen Londons stürzte ein Flugzeug ab, wobei drei Häuser in Brand gerieten; die Insassen des Flugzeuges und zwei Hausbewohner fanden dabei den Tod.

Der britische Dampfer „Royal Archer“ (2368 BRT.) sank an der schottischen Küste. Die bewaffnete englische Schaluppe „Belvoisio“ holte einer Mine zum Opfer.

Der estnische Dampfer „Vorgilid“ (959 BRT.) ist nach einer Explosion untergegangen.

Das griechische Frachtschiff „Panandrades“ (4661 BRT.), das am 13. Januar aus Antwerpen nach Charleston ausgelaufen war, dürfte untergegangen sein.

Man hat die Hoffnung aufgegeben, die 26 vermischten Besatzungsmitglieder des gesunkenen holländischen Tankers „Den Haag“ (6897 BRT.) noch lebend bergen zu können.

Belgische Fischdampfer werden in nächster Nähe der belgischen Küste von britischen Kriegsschiffen so schwer bedroht, daß sie sich kaum mehr in die Fischereigewässer wagen.

Von Bord des italienischen Dampfers „Reg.“ holten britische Kontrolloffiziere 34 Säcke amerikanischer für Deutschland bestimmte Post herunter.

In zwei Lichtspielhäusern der nordischen Stadt London explodierten aus Protest gegen englische Desfilen Bomben.

Theresa Wippert aus Ludwigshafen, die ihr 2 Monate altes Kind in grausamer Weise ermordet hatte, wurde am Samstag hingerichtet.

Angriffe wolle man hier und da zur Verwendung von Sperrballonen übergehen. Diese Sperrballone seien bereits bestellt. Was die täglichen Gesamtkosten der Mobilmachung betreffen, so seien diese zwar höher als in Belgien, jedoch niedriger als in der Schweiz, wo sie sich auf täglich 5 Millionen schweizerischer Franken oder 2,1 Millionen Gulden stellen.

### Völlige Entrechtung der Südwest-Deutschen

Der Londoner Rundfunk meldet, daß in den Wahlen in Südwestafrika die Nationale Partei (Herzog-Malan-Partei) nur zwei Sitze und die Vereinigte Südwestpartei (Smuts-Partei) dagegen zehn Sitze erhalten habe. Derartige Wahlergebnisse in einer früheren deutschen Kolonie zeigten deutlich, wie die Auslandsdeutschen über die Naziregierung denken.

Im Gegenteil! Diese Wahl ist lediglich eine öffentliche Dokumentierung für die mit allen Terrormitteln durchgeführte Entrechtung der Deutschen, die etwa die Hälfte der weißen Einwohner bilden. Waren doch sämtliche Deutschstimmführer seit Kriegsausbruch interniert, die deutschen politischen Organisationen zerschlagen und die zurückgebliebenen Deutschen aller politischen Rechte beraubt worden. Eine laubere Demokratie, die die Wahlorganisation und die Aufstellung deutscher Kandidaten verbietet!



Der Poilu sitzt an der Front

Während er für die Londoner Plutokraten und ihre Helfershelfer seine Haut zu Marle tragen muß, sitzt der Engländer weit hinten, wo sein kostbares Leben nicht gefährdet ist. (Erich Müllers Bild, Zander-Multiplier-A.)

### Das Schicksal der „Garantierten“: Aufgehört und dann allein gelassen

Mailand, 26. Febr. „Relazioni Internazionali“ stellt fest, das Schicksal Finnlands sei nunmehr „ausschließlich von der ausländischen Hilfe abhängig“. Die großen Westdemokratien wollten ihre diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland nicht abbrechen, aber sie verlangten im Namen der verurteilten Benfer Liga von Kleinen und schlecht geschulten Staaten Opfer, die die großen Völkerverbündeten auf sich zu nehmen ablehnten. Täglich richteten demokratische Christliche und Politiker neue Appelle und Mahnungen an Schweden und Norwegen, einzutreten; aber diese eifrigen Prediger des „Kreuzzuges“ hüteten sich wohl, selbst einzutreten und betrachteten Sowjetrußland, gegen das sie bis zum letzten norwegischen und schwedischen Soldaten kämpfen müßten, nicht als Feind.

Die Lage des zum Widerstand aufgestachelten und seinen nicht unererschöpflichen Hilfsquellen überlassenen Finnlands sei nicht geeignet, irgendeines der neutralen Länder zu ermutigen. Finnland sei in der entscheidenden Stunde ebenso allein gelassen worden wie andere Staaten, die die Demokratien aufgehört und garantiert hatten. Schweden und Norwegen würden Gelegenheit haben, reichlich darüber nachzudenken, welches ihr Schicksal wäre, wenn sie die Aufgaben auf sich nähmen, denen sich die großen Demokratien entziehen.

Die skandinavischen Länder hätten ein Interesse daran, außerhalb des Konflikts zu bleiben. Der dramatische Zwischenfall der „Altmark“ lasse neue und schwerwiegende „Unbekannte“ über die mögliche Entwicklung des Krieges in Erscheinung treten.



Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

100 Jahre Klenganstalt

Mudau, 26. Febr. Dieses Jahr kann die Klenganstalt auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Sie verlor die badischen Vorkämpfer von Konstantz bis Wehrheim mit Nadel- und Laubholzsaamen. Die Klenganlage ist von Dezember bis Mai alljährlich im Betrieb. In dieser Anstalt werden durch Schüteln von gedörrten Tannenzapfen Samen gewonnen. Der gewonnene Samen wird in Säcke gefüllt und verhandelt.

Schlussfeier der Landwirtschaftsschule Bruchsal

Hp. Bruchsal, 26. Febr. Die Landwirtschaftsschule Bruchsal, die nun schon durch 18 Jahre hindurch regenreiche Arbeit geleistet hat durch die Heranbildung von jungem tüchtigen bäuerlichen Nachwuchs, beendete mit einer von Vorträgen und Liedern durchgezogenen, anspendenden Abschlussfeier im Gasthaus zum „Wolff“ ihr Schuljahr. Landwirtschaftsleiter Bausch als derzeitiger Leiter der Schule, umriß nach der Begrüßung der Anwesenden, unter denen man die Vertreter der Stadt, des Reichsnährstandes, der Schulen und verschiedene Ortsbauernführer sah, die Arbeit der Schule, die allen Schwierigkeiten zum Trotz durch die Beihilfe von Stadt, Reichsnährstand, Landgemeinden und der tätigen Unterstützung der Kollegen, die den zur Wehrmacht eingezogenen Leitern der Schule, Landwirtschaftsleiter Bausch vertreten, geleistet werden konnte. Der Redner hob den guten Besuch der Schule, 37 Schüler im ersten Kurs und 24 Schüler im zweiten Kurs und den anzuerkennenden Fleiß der angehenden jungen Bauern hervor und sah ihnen als Richtschnur für alle Zukunft das Wort Pflichterfüllung mit auf den Weg. Pflichterfüllung gegen Eltern und Geschwister, Nachbarn, Dorf- und Volksgemeinschaft, dadurch die Aufgaben des Reichsnährstandes mitterfüllend.

Dölsberg (bei Wehrheim): 100 Jahre alt. Landwirt Josef Anton Bähr feierte seinen 100. Geburtstag. An dem gleichen Tage feierte sein Sohn den 65. Geburtstag.

e. Eberbach: Kurz gemeldet. Am Donnerstag wird hier durch Vermittlung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Ortsgruppe Eberbach, die Varietés-Bühne Ingo gastieren. Die Veranstaltung, die in der städtischen Turnhalle stattfindet, sieht ein reichhaltiges Programm vor. — Frau Sophie Keitel, Witwe, wohnhaft in der Robert-Wagner-Straße, konnte ihren 75. Geburtstag feiern. Die Hochbetagte ist noch sehr rüstig. — In Neckargerach konnte Frau Emilie Hornung, Witwe, von der bekannten Sornungsmühle, ihren 80. Geburtstag feiern. Der Hochbetagten wurden besondere Ehrungen zuteil. — In Veerfelden fand durch das Tierzuchtamt Darmstadt eine Zuchtviehführung für die Gemeinden des Bezirkes statt. Die Tiere wurden gleichzeitig zum Verkauf angeboten, und mehrere Gemeinden erwarben Ferkeltiere.

g. Unterschwarzach: Jubiläum. Dieser Tage feierte Ortsgruppenleiter Karl Günther ein zweifaches Jubiläum. 30 Jahre sind vergangen, seit Karl Günther in die Firma Heinrich Böber, Feildecken- und Riemenfabrik, hier, eintrat und seit dieser Zeit die Buchhaltung der Firma übernahm. Gleichzeitig sind es 30 Jahre her, daß der Jubilar aus seiner weitausläufigen Heimat in unier Dorf kam. Während des Weltkrieges hand er als Kriegsfreiwilliger im Feld und kehrte nach Beendigung des Krieges wieder in seinen Zivilberuf zurück. Karl Günther war einer der ersten Mitstreiter für die Idee Adolf Hillers und übernahm nach der Machtübernahme das Amt eines Zellenleiters der NSDAP. Bei der Erhebung der Zelle zur Ortsgruppe wurde er als Ortsgruppenleiter eingesetzt.

fr. Oberburten: Fränkische Notizen. In Schlohan vollendete der Ortsälteste Adolf Gemberger dieser Tage sein 88. Lebensjahr. Im Weltkrieg hand alle seine Söhne an der Front, während er die verwaihte Bürgermeisterstelle verwaltete. In Schlohan leben noch sieben über 80 Jahre alte Personen. — In Schweigern feierte das Ehepaar Philipp Herr das Fest der goldenen Hochzeit, wozu ihm von Partei-, Gemeinde- und Vereinsseite aus Ehrungen zuteil wurden. — In Wingenhofen konnte der hiesige Ortsleiter

germeister Pg. Weinberger 21 kinderreichen Müttern das Ehrenkreuz überreichen.

Sandtorf (b. Mannheim): Aus Sand wurden Blumen. Die Bahnstation Sandtorf hat mit der Einführung des neuen Fahrplans ihren Namen geändert. Sie hat jetzt den weitaus idyllischeren Titel „Mannheim-Blumenau“ erhalten.

Münzesheim: Güteverbesserung des Tabaks. Bei der Tabakverwiegung, die für 1939 die schöne Menge von 1100 Zentnern ergab, zeigte es sich, wie günstig der im vergangenen Sommer erzielte Trockenstopp auf den Tabakpreis einwirkte. Ohne ihn dürften die erzielten Zuschläge kaum erzielt worden sein.

Bruchsal: Schöne Ehrung. Polizeibeamter a. D. Georg Häftele konnte seinen 80. Geburtstag begehen. Zu diesem Tag erhielt Häftele, der seit 46 Jahren dem Kriegsbund angehört, ein Glückwunschschreiben des NS-Kriegerbundes, worin ihm für seine langjährige Zugehörigkeit herzlich gedankt wurde.

Mittelbadische Rundschau

Aus dem Gerichtssaal

Bühl, 26. Febr. Wegen erschwerter Jagdvergehens wurde vor dem Bühler Einzelrichter der V. Sch. aus G. zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er war am 24. Januar in der Morgenfrühe von einem Jagdhüter überreicht worden, als er ein Felleisen auf einem Krautader stellte. Sch. der nicht etwa aus Not, sondern aus Jagdleidenschaft gehandelt hatte, gab zu, in der Nacht zuvor schon einen Hahn gefangen zu haben. Bei der Hausdurchsuchung fand sich ein zerlegbares Flobergetgewehr, sowie Munition vor.

Wegen Betrugs im Rückfall in drei Fällen erhielt der schon vierzehnmals vorbestrafte Otto Böppner eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft. Böppner hatte in seiner Alkoholfabrik in einer Briefkast in Freieit Betrug verübt, außerdem das Fahrrad des Wirts, das er angeblich kaufen wollte, in Achern für eine Schuld von RM. 8.— verpfändet.

fr. Nastatt: Tagung der Schulmänner. Im Rathausssaal fand eine Arbeitstagung des NSD. statt. Oberschulrat Gärtner hielt ein größeres Referat über wehrgeistige Erziehung. In zwei kurzen Lehrproben sollte die

Schwarzwald, Baar und Seekreis

§ Bad Dürkheim: Guter Abschluß. Bei ihrer Hauptversammlung berichtete die Milchwirtschaft Bad Dürkheim von fortschrittlicher Arbeit und guten finanziellen Erfolgen. Sie zählt jetzt 118 Mitglieder und kam auf einen Jahresumsatz von 564 332 Liter Milch. Im Vorjahr war der Umlauf 545 205 Liter. An die Zentrale wurden 288 149 Liter Milch abgeliefert, im Vorjahr 285 028 Liter. Wäcker und Käse sind ordnungsgemäß und pünktlich geführt worden. So konnten Vorstand und Aufsichtsrat entlastet und der Jahresabschluss einmütig genehmigt werden. Der Reingewinn wurde dem Reservefonds und den Betriebsrücklagen zugewiesen. Wiedergewählt wurden, jahrgangsgemäß auscheidend, Mathias Stroemer in den Vorstand und Johann Fritz II als Aufsichtsratsvorsitzender.

§ Willingen: Zwischen Baar und Schwarzwald. Zum erstenmal wurde bei uns der Winterporttag der Betriebe im Skigebiet von St. Georgen durchgeführt. Nahezu 30 Mannschaften nahmen am Anlauf teil. Die beste Zeit lief die Mannschaft von E. Baucelle Söhne, St. Georgen. Erste im Durchnitt wurde die Mannschaft von Math Baucelle, St. Georgen, Erste in der Frauenmannschaft Klänge-Apparate-Bau-M.G., Willingen. — Die bewährte Vorkarriere im Dörbau und in der Wienenzucht wird auch jetzt wieder vererbt aufgenommen. — Ein bekannter Förderer des Trachtenwesens in Baar und Schwarzwald, Schriftleiter a. D. Christian Lechner (Willingen) konnte seinen 70. Geburtstag feiern. — Die älteste Einwohnerin von Buchenberg,

praktische Verwirklichung des neuen Unterrichtsgrundrisses gezeigt werden. Strittige Fragen aus dem Verwaltungsberriebe wurden anschließend geklärt.

fr. Kuppenheim: Kleine Notizen. Unter den Veranstaltungen der vergangenen Woche sind besonders das Wehrmachtskonzert und der „Kraft-durch-Freude“-Abend hervorzuheben. — Die Werbeaktion für die Volksgasmaske war hier von einem kaum erwarteten Erfolg gekrönt. Nahezu alle in Frage kommenden Volksgenossen haben sich zur Abnahme verpflichtet. — Hauptlehrer A. Schneiderhan und Pfl. Hauptl. Walz wurden mit dem Treudienstehrenzeichen für 25jährigen Schuldienst ausgezeichnet.

fr. Kappelrodek: Heimabend der NS-Frauen-schaft. Der Heimabend der NS-Frauen-schaft — Deutsches Frauenwerk — im Kaffee Knapps war sehr lehrreich und unterhaltend. Die Frauen-schaftsleiterin Pgn. Th. Schneider behandelte das Thema „Frauen als Kameraden ihrer Männer in großer Zeit“ sehr anschaulich. Frau Zimmer, Leiterin der Abteilung Haus- und Volkswirtschaft, sprach vom gemeinsamen Haushalten mit Arbeitern, Schülern, Lebensmitteln und gab noch manche Anregung mit auf den Weg. — Die Sammlung am Tag der Deutschen Polizei hat hier alle bisherigen Sammelergebnisse weit übertroffen. — Die NS-Gauleitung zeigte den bekannten Film „Pour le merit“ mit neuester Hochschau und hatte ein übervolles Haus.

fr. Oberachern: Ehrung. Posthalter Anton Ruh erhielt dieser Tage vom Führer und Reichsminister als Anerkennung für 25jährige treue Dienste das silberne Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

Südbaden und Hochrhein

fr. Hammereisenbach: Albin Kromer 7. Im 76. Lebensjahr starb der im weiten Umkreis hochgeschätzte Sägewerksbesitzer Albin Kromer.

fr. Laufenburg: Brand. In der ehem. Kern'schen Fabrik die vor kurzem durch Kauf an die Firma Hummel Söhne übergegangen war, brach ein Brand aus. Der mehrstöckige Mittelbau, der zur Zeit zu Wohnungen umgebaut wird, brannte vollständig aus. Die Feuerwehren von Wingen und Laufenburg, sowie die Ueberlandhilfe der Amtsstadt Säckingen, die mit ihrer starken Motorpumpe gekommen war, waren bei den Löscharbeiten tätig. Man vermutet, daß der Brand durch einen zum Ausdornen der neubegerichteten Räume aufgestellten und stark geheizten Ofen entstanden ist, besonders deshalb, weil schon vor einigen Wochen aus derselben Ursache ein kleiner Zimmerbrand entstanden war, der aber gelöscht werden konnte, bevor größerer Schaden entstand.

Schwarzwald, Baar und Seekreis

Alt-Langbäuerin Christine Lehmann, konnte ihren 86. Geburtstag begehen. — Zu ihrem 40jährigen Bestehen sah die Feuerwehr Tennenbronn ihre Kameraden zu einer Feier beisammen, in der vor allem die bewegte Geschichte der Wehr mit dem Großbrand von 1901 wieder auflebte. — Die bekannten Schüler-Simmetläufe von Schönwald, ein bekanntes Sportereignis des Schwarzwaldwinters, begingen vor kurzem ihr 30jähriges Bestehen.

fr. Konstantz: Die besten Schützen. Der Mannschaft der Schützengesellschaft Paradies 08 ist es im Städte-Kernwettbewerb, Disziplin C (20 000 bis 100 000 Einwohner) gelungen, innerhalb Großdeutschland den ersten Platz im militärischen Anschlaß mit 2336 Ringen zu belegen. Die nachfolgenden Sieger erreichten weit weniger Ringe.

Aus Nachbargebieten

Den Verletzungen erliegen

Mundenheim, 26. Febr. Der 80jährige Landwirt Ludwig Regel aus Mutterstadt, der bei einem Spaziergang auf der Schifferstadter Straße unter ein entgegenkommendes Auto geraten war, ist im Mundenheimer Krankenhaus einem schweren Schädelbruch erlegen.

Sachsenburg: 20 tote Meisen. Ein Landwirt von hier fand in seiner Scheune etwa 20 tote Meisen auf, die vor Kälte und Hunger ums Leben gekommen sind.

Silberne Initialen

Kriminalroman von Franz Wendelmuth

81. Fortsetzung Copyright Eden-Verlag, G. m. b. H., Berlin W. 92.

„Mein Gott!“ murmelte sie. Benzloff machte Anstalten, sich zu erheben, doch Jane hielt ihn mit leichtem Druck zurück. „Ich höre gerade, daß ein-der Mädchen zur Tür geht.“ Auf der Türe erhob sich ein halblautes Stimmengemurmel. Dann kamen eilige Schritte auf die Tür zu. Mit einem Ruck erhob sich der Baron. Die Sehnen seiner Arme strafften sich. Die Rechte umspannte in der Hosentasche den Schaft seines Revolvers. Dann wurde die Tür aufgerissen, und Frau Gitta Balsam stand im Zimmer. Sie war das Bild einer reifen, schönen Frau. Ober sie wäre es, dachte Benzloff, wenn ihr Gesicht in diesem Augenblick nicht von einer ohnmächtigen Wut verzerrt wäre. Die zarten, schlanken Hände waren zu Fäusten geballt, die sie, kaum daß sich die Tür hinter ihr geschlossen hatte, in Gesichtshöhe hob und sie dann mit einer nachdrücklichen Geste wieder herabfallen ließ. „Das ist gemein!“ schrie sie mit einer durchdringenden, schrillen Stimme. Sechs Menschen starrten die schöne zornige Frau an. Keiner rührte sich, keiner sagte ein Wort. Es war, als ob ein Dämon in das Zimmer getreten wäre und sie alle verhext hätte. „Das ist Erpressung!“ schrie Frau Balsam von neuem. Fortner war der erste, der sich wieder zurecht fand. Er erhob sich und ging seiner Schwägerin mit einem fassungslosen Gesichtsausdruck entgegen. „Möchtest du uns zunächst erklären, was dieser Austritt zu bedeuten hat?“ sagte er stirnrunzelnd. Ein lautes, hysterisches Lachen war die Antwort. Dann neigte sie ihr Handtäschchen auf, zog einen mit Maschinen-schrift geschriebenen Brief hervor, den sie mit hastig vorge-streifter Hand dem jungen Mann unter die Nase hielt. „Willst du etwa leugnen, daß dieser Brief von euch ge-schrieben wurde?“ rief sie aus. Fortner griff verzerrt nach dem Schreiben und entfaltete es. In seinen Zügen malte sich grenzenloses Entsetzen, als er las:

Man wird gut daran tun, Erb- und Verforgungs-anprüche an die Familie Balsam-Gregg nicht geltend zu machen, da sich die Interessenten im Besitz von Brie-fen befinden, die den Beweis für jahrelang begangenen Gebrauch von Frau Gitta Balsam erbringen, so daß jeder Anspruch mit Erfolg angefochten werden kann. Familie Balsam-Gregg. „Du wirst hoffentlich niemals im Ernst angenommen haben, daß diese eckelhafte Sudelei von uns stammen könnte“, sagte Fortner kalt und gab ihr den Brief mit spitzem Fingern zurück. „Voller Haß sah sie ihn an. Dann hob sie die Schultern. „Ich wüßte wirklich nicht, wer sonst Interesse daran haben sollte, mir einen solchen Brief zu schreiben.“ „Ich weiß nichts von dem Brief“, fuhr Fortner fort. „Denen hier die Rede ist“, fuhr Fortner fort. „Deine Geschwister etwa auch nicht?“ höhnte sie. Mit einem Gefühl aufsteigenden Grolls wandte Fortner sich ab. „Wenn du uns besser kennen würdest, müßtest du einsehen, wie lächerlich dein Verdacht ist, Gitta“, sagte er. „Ich habe dir mehr als einmal erklärt, daß niemand von uns daran denkt, dir deine Ansprüche streitig zu machen.“ „Gestatten Sie, daß ich mir den bewußten Brief einmal ansehe“, schaltete Benzloff sich ein. „Das ist Baron Benzloff, der sich erboten hat, das Ge-heimnis um Richards Tod zu lösen. Ebenso das Verbrechen an Christa. Weißt du es schon?“ fragte Fortner ernst. Frau Balsam senkte jäh die Augen. „Gott, die Vermite“, seufzte sie und verjüngte, ein paar Tränen hervorzuweisen. „Natürlich weiß ich es, alle Zeitungen sind ja voll davon.“ Sie reichte Benzloff den Brief. „Sie werden mir sicher recht geben, wenn ich sage, daß kein Mensch außer den Balsams ein Interesse daran hätte, mir diesen Brief zu schreiben.“ „Das kann man nicht so ohne weiteres behaupten, Frau Balsam“, entgegnete Benzloff. „Es gibt merkwürdige Men-schen in der Welt. Ich hörte einmal von einem Mann, dem es eine wahre Wohlthat war, wenn er Briefe mit den un-fähigsten Beschimpfungen an harmlose Leute, die ihm nicht das Geringste getan hatten, ja, die ihn nicht einmal kannten, abschicken konnte.“ Im übrigen...“ Er prüfte kurz das Schreiben, dann fuhr er fort: „Wenn ich eine höchst delikate Frage an Sie richten darf: Besteht die Möglichkeit, daß sich von Ihnen geschriebene Briefe in unechten Händen be-finden?“ Gitta Balsam schwieg bestürzt. „Nun“, fuhr Benzloff rasch fort. „Sie brauchen mir ja nicht zu antworten. Eine Frage: besitzen Sie eine Schreib-maschine, Herr Balsam?“

„Allerdings“, sagte Fortner, „sie steht in der Bibliothek.“ „Und ist sie jedermann zugänglich?“ „Natürlich. Jeder, der sich im Hause befindet und der Lust hat, kann darauf schreiben.“ „Ist es eine Remington?“ „Ja, das stimmt.“ Benzloff warf dem jungen Mann einen Blick zu. „Dieser Brief ist nämlich auf einer Remington geschrieben worden. Darf ich die Maschine einmal sehen?“ Fortner Balsam nahm plötzlich eine ablehnende Stellung ein. „Warum?“ fragte er brüsk. „Ich unterlasse nicht diese Briefsaffäre, sondern einen Mordfall“, sagte Benzloff ein wenig schärfer zu dem jungen Balsam. In Fortners Augen glomm leises Versehen auf, als er fragte: „Sie meinen, daß das eine mit dem anderen zu tun hat?“ „Ja, das meine ich.“ Benzloff folgte Fortner in die Bibliothek, wo sie den schlafenden Inspektor aus seiner Ruhe aufschreckten. Verstört starrte Gander auf die beiden Männer, die sich so eingehend mit einer Schreibmaschine beschäftigten. Benzloff spannte einen Bogen Papier ein und tippte einige Worte, indem er häufig ein paar typische Buchstaben-schläge aus dem Brief benutzte. Nachdem er die beiden Schrif-ten aufmerksam verglichen hatte, erklärte er: „Ein Sachverständiger würde die Schriften auf photogra-phischem Wege vergrößern und ohne Zweifel zu demselben Ergebnis kommen wie ich: Der bewußte Brief ist mit dieser Maschine geschrieben worden.“ „Aber das ist doch unmöglich!“ stotterte der junge Mann verblüfft. Benzloff zuckte die Achseln. „Die Tatsache steht ganz außer Frage, wenn man nicht behaupten will, daß der Brief von einem der Ihrigen geschrieben worden ist.“ „Sondern?“ „Man kann einen Dritten annehmen, der mit dem Schrei-ben eine ganz besondere Absicht verfolgte.“ „Was für eine besondere Absicht?“ „Das weiß ich leider nicht“, sagte Benzloff. Dann klärte er Gander in kurzen Worten über den Vor-fall auf. Der Inspektor zuckte die Achseln. „Da es sich nicht um eine direkte Erpressung handelt, ist es eine Privatangelegenheit, die mich nichts angeht. Wüßte Sie annehmen, daß der Brief etwas mit den Worten zu tun haben soll, versehe ich nicht. Wüßte Sie Ihnen viel Glück, wenn Sie Luft verpöfen, daß herauszu-tüfteln.“ Fortsetzung folgt

Blick über die Stadt

Jugend und Geflügelzucht

Die Kreisfachgruppe 6 des Reichsverbandes deutscher Klein- tierzüchter hielt am gestrigen Sonntagmittag im Gast- haus „Zum goldenen Hirsch“ in Karlsruhe-Mühlburg ihre Kreisversammlung ab. Nach der Begrüßungs- und Eröff- nungsansprache des Kreisführers August Nagel sprach über das Thema „Jugend und Geflügelzucht“ Kreisjugendführer Albert W. r. u. In seiner Rede stellte er heraus, daß schon bei den kleinsten Kindern Liebe zu unseren Haustieren vor- handen ist, was sich wiederum im Verhalten der Tiere zu den Kindern widerspiegelt. Seine Anregung, innerhalb der einzelnen Vereine Jugendgruppen zu gründen, schlug W. r. u. so, daß man mit Berechtigung hoffen kann, daß die Ju- gend mit Interesse Geflügelzucht betreibt. Einer Einladung des Geflügelzuchtvereins Karlsruhe- Mühlburg folgend, besuchten die Zuchtfreunde im Anschluß an die Versammlung gemeinsam die Ausstellung der Bru- te- r- s- c- h- a- u dieses Vereins, die in der Gaststätte „Zum Rhein- kanal“ durchgeführt wurde. Gute Tafeln veranschaulichten das vorher Gehörte und Statistiken zeigten, was für ein Mehrbetrag an Eiern in Deutschland durch Geflügelzucht in den letzten Jahren erreicht wurde.

Anregungen für einen Wochenfächerzettel

vom 26. 2. bis 3. 3. 1940.

Montag: morgens: Gelehdrei mit Nüssen, Butterbrot; mittags: Sals- farcioffeln, Weißkrautbraten, Tomatensoße; abends: Kartoffelsoße und Butter- milch. Dienstag: morgens: Milchmalzsuppe, Warmeabendebröte; mittags: Kartoffel- brei mit karamellierten Leberfölen; abends: Aufgebratenen Kartoffelbrei mit Beiten von Anedeln. Mittwoch: morgens: Buttermilchsuppe, Vollkornbrot; mittags: Braune Krautsuppe, Abgeschmalzte Schampfnerbraten, Zwiebelsoße; abends: Rindfleisch- farscioffeln, roter Kabisolbentel, deutscher Tee. Donnerstag: morgens: Mäse aus Grünernfärot, Obst, Vollkornbrot; mittags: Weizeln im Beleg, Schalentartoffeln, Rindbraten; abends: Lauch- farscioffeln, Beite vom Mittag, Butterbrot, Pfefferminztee. Freitag: morgens: Gerichte: Gekochtes und Kefel, Vollkornbrot, Butter; mittags: Gemüsesuppe, Dampfbraten, Dörrbrat; abends: Saure Gurkenfar- cioffeln, Apfelkuchen. Samstag: morgens: Gerichte: Roggenmehlsuppe, Vollkornbrot; mittags: Dicke Rubeluppe mit Gemüsebeilage; abends: Warmer Kartoffelbraten mit T- her Quark, Brombeersüßholztee. Sonntag: morgens: Malzsuppe, Nierenfleisch mit Saferlöden; mittags: We- suppe aus Klobrühe, Thätengliche Kartoffelsoße, Sauerbraten; abends: Gagebuttenste: Quark und Käse, Butter, Vollkornbrot.

Badisches Staatstheater: „Spiel' nicht mit der Liebe“

So erfreulich es ist, daß das Badische Staatsthea- ter sich die kleine Bühne des Eintracht-Saales für jene intimere Atmosphäre des Gesellschaftstheaters, des Schwanfs oder des Kammerstücks nutzbar gemacht hat, muß man sich nach der Premiere dieses musikalischen Lustspiels „Spiel' nicht mit der Liebe“, trotzdem die Frage stel- len, ob die bescheidenen Bühnenumstände für ein derartiges Singpiel, das schon recht stark nach der Operette hin tendiert, nicht doch recht unzureichend sind. Eigentlich sollte man den zwangsläufigen Gegebenheiten des Eintrachtssaales entsprechend, nicht über den Rahmen des ausgesprochenen Dialogstückes hinausgehen. Und man kann dies um so leichteren Herzens, da es dem Spielplan des Großen Hauses an Operetten wirklich nicht mangelt. Der Spielleiter des Abends, Hans Herbert Michels, sah sich vor keine leichte Aufgabe gestellt, denn einerseits kommt der Autor Richard Kehler in seinen Figuren nicht über das gewohnte Mittlere hinaus, bleibt im Dialog recht konven- tionell, ja freilich oft bedenklich das Überne wie das Sentimentale, andererseits konnte der Musik (Leitung Wolfgang M a r z l u f f) eben infolge der unzulänglichen Bühnenumstände nicht die dominierende Stellung gegeben werden, die sie mit den reizvollen Schlagermelodien Walter B r o m m e s eigentlich verdient hätte. Mit dieser Zweipaltigkeit — weder Lustspiel noch Operette — behaftet, blieb der Abend allein auf die lockende Hand des Spielleiters und auf das spiel- freundige Temperament seines Ensembles gestellt. Und hier kommen wir — endlich — zum ersten und einzigen Positiven: der Aufführung, die das letzte an Mäßigkeit herausholte, und dies nicht erfolglos, wie der herzhliche Beifall des dank- baren Publikums erwies. Da wäre zunächst zu nennen Hans Herbert Michels in seinem Gewissenkonflikt als Vormund, der sein Mündel

liebt (womit in einem Satz der Inhalt des Abends umrissen wäre) eine Aufgabe, in der es mehr darauf ankommt, an den Sentiments vorbeizukommen, als glaubwürdig zu er- scheinen. Die zierliche Ingeborg de Freitas gab dieses Mündel mit dem ungarischen Puzattemperament und den un- berechenbaren Einfällen eines „enfant terrible“ in reizender Drolerie. Käthe Wolf war in ihrer blendenden Er- scheinung, ihrem beidseitigen Charme und ihrer fröhlichen Ueberlegenheit eine gefährliche Rivalin, um das Herz des zwei Feuern ausgeföhnten Vormunds. Mit ihrem fein farrizierten Chanson des ersten Aktes holte sie sich Sonder- beifall. Bliebe nur zu wünschen, der Künstlerin in einem modernen Gesellschaftstück, indes in dankbarer Rolle als hier, bald wieder zu begegnen. Willy Boelge, dessen ur- sprüngliche Operettenbegabung wir ja schon hinreichend ge- würdigt haben, war natürlich auch an diesem Abend wieder in den Mittelpunkt gerückt, und mit Recht der erklärte Viel- lling des Publikums. Und hier muß gleich Hildegard Thi s genannt werden, deren Spieltemperament gewiß dahinter nicht zurückbleibt. Beide zusammen brachten sie eine hin- reizende Parodie auf die Operette („Was ist der Mensch ohne Kragnetupf“), die man als den köstlichsten Gewinn des Abends mitnahm. Friedrich Pr iter zeichnete einen para- graphenbesessenen Landgerichtsrat, Paul Müller einen teils würdevollen, teils verkehrten Kammerdiener, Werner G r e t einen telegrammföhrenden Antoverreiter.

Badisches Staatstheater. Heute findet im Großen Haus um 19.30 Uhr eine Vorstellung für die W. G. B. A. statt: „Spiel' nicht mit der Liebe“ Schauspiel von Orner in der Inszenierung von Felix Baumbach. — Morgen abend um 19.30 Uhr gastiert Kammerdiener Alf Rauch von den Staatstheatern Berlin-Köpenick als „Don Jole“ in der Oper „Carmen“, musikalische Leitung: Joseph Kellner, Spielleitung: Erik Bildhagen.

Georges Boulanger spielt auf

Beifallsstürme durchbrauten die dichtbesetzte Festhalle

Es ist zwar nur ein kleines Orchester, das den weltberühmten rumänischen Meistergeiger und Komponisten Geor- ges Boulanger auf seinen Gastspielreisen durch alle Länder begleitet. Es sind nämlich außer dem Meistergeiger nur fünf Mann, aber alle fünf Musiker von Format, von denen jeder verschiedene Instrumente virtuos beherrscht. Es sind dies Pavi Huber (Violine, Saxophon, Klarinette), Bruno Plakum (Cello, Trompete), Erich Schinke (Klavier), Bruno Klibor (Violine, Akkordeon), Wilhelm Götz (Schlagzeug, Violine, Gitarre). Ein Quintett, das nicht nur imstande ist, gute und geschmackvolle Unterhaltungsmusik zu machen, sondern auch in einem eigenen „Stil“ und eigenen Bearbeitungen mit musikalischen Spitzenleistungen aufzuwar- ten. Ein besonderes Wort der Anerkennung verdient Pavi Huber, der als Kapellmeister und Komponist auch noch einige Proben seiner großen musikalischen Vielseitigkeit durch famose Wiedergabe einiger eigenen schmissigen und glänzend gespielten Kompositionen am Flügel servierte. Den Haupterfolg erntete aber natürlich Georges Bou- langer selbst, ein Meister der Geige, dessen technische Virtuosität und hervorragende Vortragslust das Publikum zu

wahren Beifallsstürmen begeisterte. Die Frage, was er spielt, ist dabei von untergeordneter Bedeutung; hier ist allein entscheidend, wie er spielt. Boulanger läßt seine Geige nicht nur weinen und singen, er zaubert auf seinem herrlichen Instrument Töne, Klänge, Picciatós, hervor, die einfach staunenswert sind. Neben schweremütigen Puzatweisen, mit anstichendem feurigen Gardas waren es auch pik- felnde Humoresken, die Boulanger seiner Geige entlockte. Der Meistergeiger zog das Publikum so in den Bann seines Spieles und seiner Kunst, daß der Meister immer und immer wieder auf die Bühne gerufen wurde. Eine sehr nette Abwechslung brachten der Tenor Leopold Ga n t e r an Stelle des im letzten Augenblick am Erscheinen verhinderten Herbert Ernst G r o h, ein Tenor, der mühelos das hohe C beherrscht, und Hilde Schellenberg, die nicht nur durch reizvolle Lieder und Chansons, sondern auch in Duetten mit Ga n t e r das beifallsfreundige Publikum erfreute. Kurzum es waren zwei genussreiche Stunden, für die neben den Künstlern auch der Veranstalterin des festlich-frohen Nach- mittags, der Konzertdirektion K e u f e l d t, Dank und Aner- kennung gebührt.

Missverständnisse beim Einkauf

Heutzutage sind Schwierigkeiten und Missverständnisse beim Einkauf naheliegend und oft sogar unvermeidlich. Um hier Abhilfe zu schaffen, ist zwischen dem Deutschen Frauen- merk und der Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel vereinbart worden, daß Wünsche, Beschwerden oder Anregungen, die aus dem Einkauf entstehen, von den Hausfrauen der Orts- abteilungsleiterin „Wirtschaftsgemeinschaft — Hauswirtschaft“ des deutschen Frauenverbandes und von den Kaufleuten der Orts- stelle bzw. dem Amtsträger der Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel gemeldet werden. Die Vertreter beider Organisationen werden diese Fragen gemeinschaftlich bearbeiten, für Aufklärung und Richtigstellung sorgen und gegebenenfalls im Benehmen mit den zuständigen Stellen klären.

Wenn Hausfrauen und Kaufleute sich dieses Weges be- dienen, haben sie zugleich die Gewähr für eine wirklich ver- ständnisvolle Bearbeitung ihrer Anliegen. Die vereinbarte Maßnahme soll verhindern, daß das gute Vertrauensver- hältnis zwischen Kaufmann und Kunden durch nützige

Einzelfälle gestört wird, die in unmittelbarer Zusammen- arbeit der betreffenden Organisationen meist ohne weiteres beseitigt werden können.

Abgestellte Fahrräder müssen beleuchtet sein

Überall wurde wegen der Verdunkelung des Aufstellens unbeleuchteter Fahrräder an der Grenzlinie zwischen Fahr- bahn und Gehweg als ein großer Uebelstand empfunden. Eine erhebliche Gefahr bildeten diese unbeleuchteten Fahrräder dann, wenn sie umgefallen waren. Arglose Fußgänger haben sich dadurch häufig Verletzungen zugezogen. Jetzt hatte sich das Verdener Amtsgericht mit einer solchen Angelegenheit zu beschäftigen. Ein Fußgänger war durch ein unbeleuchtetes Fahrrad verletzt worden. Das Gericht verurteilte den Fahrradbefahrer zu einer Geldstrafe und kam in der Urteilsbegründung zu einer bemerkenswerten Feststellung. Das abgestellte bzw. stehende Fahrrad — einerlei ob der Angeklagte darauf lag oder nicht — muß eine Beleuchtung führen. Nur wenn das Rad durch eine andere Lichtquelle beleuchtet ist, also im Schein einer Straßenlaterne steht, besteht keine besondere Beleuchtungs- pflicht. Wenn also das Fahrrad eine elektrische Lampe, einen Dynamo, besitzt, der beim Stillstand des Rades nicht arbeitet, so muß der Besitzer Kerzen-, Petroleum- oder sonstiges Licht am Rad für die Dauer der Aufstellung anbringen. Die Radfahrer sind nunmehr deutlich gewarnt, die Räder zu beleuchten, um sich vor Strafen zu schützen.

Das neue Karlsruher Adreßbuch 1940 ist erschienen, durch die Zeitverhältnisse nur wenig verspätet, aber dadurch mit gewohnter Sorgfalt und in derselben Anordnung und in demselben Umfange. Wenn es je notwendig war, das alte Adreß- buch durch die neue Ausgabe zu ersetzen, dann in diesem Jahre. Tiefgreifende Veränderungen in der Einwohner- schaft, vor allem auch in Handel, Gewerbe und Industrie, und namentlich bei Behörden und Körperschaften wurden vom Adreßbuch erfasst und für die neue Ausgabe berücksichtigt. Vor- mals wurden Durach und andere neueingetretene Bezirke wie Hagelsfeld in die Hauptabteilungen eingetrennt und nicht mehr wie bisher im Anhang getrennt gebracht, wodurch das Nachschlagen und Auffinden sehr erleichtert wird. Die jüdi- schen Einwohner sind in einem Einzelabschnitt zusammen- gestellt. Besonders Interesse wird in diesem Jahre der Ein- leitungsaussatz von Herrn Oberbürgermeister Dr. Hü f f y finden: „Die Grenzlandhauptstadt Karlsruhe und ihre Ver- waltung im Kriege.“ Hier wird über die städtischen Aemter und über die Arbeiten und Aufgaben berichtet, die der Krieg der Stadt gebracht hat.

Karlsruher Veranstaltungen

Konzert der Mähdner Philharmoniker. Heute Montag, 26. Februar, 20 Uhr, spielen in der Festhalle die Mähdner Philharmoniker unter Leitung von Prof. Oswald Sabatka. In den Klavier-Vorlesungen am Durlacher Tor läßt ab heute das Lobis- witzspiel „Der Fährmann Madaleine“ mit Hans Sander, Hermann Speelmann und Albert Matterstock in den Hauptrollen. Programm.

Deutsche Arbeitsfront

Eporiani Abt. Heute Montag: Allgemeine Körperübungen für Männer und Frauen in der Guterbergshalle um 20 Uhr.

PALLU. GLORIA Ein heiterer Albers Film! Ein Mann auf Abwegen mit Hans Albers, Hilde Weissner, Hilde Senck, Peter Voss. Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr Jugendliche nicht zugelassen.

RESI Zwei Welten ein heiterer Film von Gustaf Gründgens mit Ida Wüst u. A. Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr. Jugendliche zugelassen.

ATLANTIK Magda Schneider Albert Matterstock Wer küßt Madaleine? Heute bis Mittwoch

Privates Zöcherheim St. Hedwig Karlsruhe Solfenstr. 60 bietet Ihrer Tochter eine gründliche zeitgemäße Wei- terbildung auf allen praktischen, technischen und theoretischen Gebieten der Hauswirtschaft. Schülerinnen, welche die höheren Schulen hier be- suchen, ist Gelegenheit für Pension u. Ueberwachung der Schulaufgaben geboten. Nähere Auskunft durch die Zeitung.

Bei Bronchitis Husten, Verschleimung, Asthma Dr. Boether-Tabletten Bestes, schmerzloses Spezialmittel. Enthält 2 erprobte Wirk- stoffe. Ersetzt Schleimlöser, mucosauflösend, reinigt, beruhigt und kräftigt die angeschwemmten Gewebe. In Apotheken 4.45 und 2.50. Zahlreiche schriftliche Anerkennungen zufriedener Ärzte!

KAMMER Ein übermütiges Lustspiel „Hochzeit mit Hindernissen“ Beg.: Wo. 4.00. So. 2.30 Uhr — Telefon Nr. 4282

Druck - Arbeiten liefert schnellstens und preiswert die Druckerei der Badischen Presse

Nachlaß-Versteigerung Morgen Dienstag u. Mittwoch, den 27. u. 28. Febr., jeweils 10 u. nachm. 3 Uhr

Antiquitäten, Gemälde, alte Porzellane, Perser-Teppiche, Persianerjacke, Wäsche, Möbel usw. Siehe Inserat vom Freitag, den 23. Februar 1940.

Eug. Distelbarth Vereidigter Versteigerer u. Schätzer Karlsruhe, Waldstr. 4, Telefon 1706 Während den Versteigerungstagen telefonisch unter Nr. 117 zu erreichen.

Bad. Staatstheater Großes Haus

Mont., 26. Febr., KdF., 19.30-22.30 Isabella von Spanien Schauspiel von Orner

Dienstag 27. Febr., 19.30-23 U. Gastspiel Alf Rauch

Carmen Oper von Bizet

Mittwoch, 28. Febr., 19.30-23Uhr Die Hochzeit des Figaro Kom. Oper von Mozart

Kleines Theater in der Eintracht

Mittwoch, 28. Febr., 19.30-22.15 Spiel' nicht mit der Liebe Musikal. Lustspiel von Bromme

Samstag, 2. März, 19.30-21.30 U. Zwölfenbueß Skilustspiel von Borifeld

Neue TANZ KURSE und Stunden EISELE Solfenstr. 35

Amtliche Anzeigen (Hm. Bekannmachungen entnommen) Böhmerthal.

Auszahlung des Beleggeldes bez. Die zweite Hälfte des Beleggeldes wird am 26., 27. und 28. Februar 1940 ausbezahlt, und zwar am 27. Cris- tell Interl. Hohenberg und Gunde und am 28. Cris tell Oberl. Astenfunden vormittags 8-12 Uhr. Böhmervereinigung Böhmerthal.

Einen Anzug für 2 Mark gebügelt. Außerdem Umändern, Reparieren, Entglänzen, Knopfstopfen, Reinigen. Farben billigst.

M. Hamacher, Leopoldstraße 31

Stellen-Angebote

Mädchen für Hausarbeit zum 1. 4. gesucht. Ge- legenheit zum Kochenlernen. Direktor Müller, Jahnstraße 15.

Kaufgesuche

Kleiner Flügel nur gut erhalten zu kaufen gesucht H. Assall Baden-Baden, Gernsbacher Str. 1

Empfehlungen

Pholos f. Kennkarte, Fah- ltm. schnell bei Brauner, Bahstr. 56 b. Solfenstr. 60. 11 bis 16, 23. b. 9-19 offiz.

Zu vermieten

15 Wohnungen von 1-4 Zimmern mit Küche, in allen Stadteilen und in jeder Preislage zu vermieten Wahnweis Schneider, Gelfenstr. 2, Baden

UFA Der große Erfolg! Begeisterung über einen herrl. Film. Opernball Beginn: 4.00, 5.50, 8.30 Uhr nach der Operette von Richard Heuberger mit Finkenzeller/Benkhoff Harell, Moser, Hür- binger, Dohm, Lingen Ein Fest der Freude und des Lachens!

Capitol Beginn: 4.00, 5.50, 8.30 Uhr

Der Deutsche Automobil-Club e. V. (D. D. A. C.) Mittwoch, 28. Febr., 8.15 Uhr, im Gartensaal des „Moninger“ Nachholung des Filmvortrags:

11000 km Ostafrika Paul Hartmaier-München Expeditionsföhler.

Mitglieder und Gäste herzlich willkommen Eintritt: Mitglieder 0.30, Nichtmitglieder RM. 0.80